

Konzeption



Kindergarten Sonnenschein • Hauptstraße 45 • 85088 Vohburg (Rockolding) Telefon
084571677 • Fax 08457 934787 • E-Mail info@vohburger-sonnenschein.de
www.vohburger-sonnenschein.de

1. Vorwort des Trägers	1
2. Vorwort der Kindergartenleitung	
<hr/>	
3. Aufbau und Struktur unserer Einrichtung	2
• Das Personal und seine Aufgaben	
• Aufnahme und Anmeldung	3
• Gesetzlicher Auftrag und pädagogische Grundlage	
• Schutzauftrag	4
○ Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	
<hr/>	
4. Prinzipien unserer Arbeit	5
• Unser Bild vom Kind und Bildungsverständnis	
• Unser Haus	
• Pädagogik der Vielfalt	
○ Differenzierte Lernumgebung	6
○ Interaktionsqualität mit den Kindern	
<hr/>	
5. Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten	8
○ Personale Kompetenzen	
○ Soziale Kompetenzen	
○ Resilienz und Widerstandfähigkeit	
○ Ko-Konstruktion und Lernen lernen	
Ganzheitlichkeit der Bildungs- und Erziehungsbereiche	9
○ Bayerische Bildungsleitlinien	
<hr/>	
6. Methoden des fachlichen Handelns – Leitziele	10
○ Personale Kompetenz und Selbstwahrnehmung	
○ Motivationale Kompetenz und Selbstwahrnehmung	
○ Kognitive Kompetenz	
○ Physische Kompetenz	
○ Soziale Kompetenz	
○ Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	
○ Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	
○ Fähigkeit zur Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	11
○ Das Freispiel aus Sicht des Kindes	
○ Das Freispiel aus Sicht des Personals	12
• Partizipation als Kinderrecht	
• Emotionale soziale Kompetenzen	13
• Ethische und religiöse Bildung	
• Sprachliche Bildung und Förderung	14
○ Vorkurs Deutsch	
• Mathematische Erziehung und Bildung	
• Ästhetische, bildnerische, musikalische und kulturelle Erziehung und Bildung	15
• Naturwissenschaftliche Erziehung und Bildung	

7. Tagesablauf	16
○ Im Kindergarten	
○ In der Krippe	
<hr/>	
8. Beobachtung, Dokumentation, Entwicklungsgespräche	17
<hr/>	
9. Kooperation und Vernetzung	
<hr/>	
10. Qualitätssicherung/ Evaluation	18
<hr/>	
11. Inklusion	
<hr/>	
12. Integration	
<hr/>	
13. Übergänge/Transitionen im Verlauf der Bildungsbiografie	19
• Von der Familie in den Kindergarten	
○ Unsere pädagogische Zielsetzung bei der Eingewöhnung	
○ im Kindergarten	
• Von der Familie in die Krippe	20
○ Eingewöhnung in der Kinderkrippe	
○ Schaubild Das Berliner Eingewöhnungsmodell	22
• Vom Kindergarten in die Schule	
<hr/>	
14. Sauberkeitserziehung	23
<hr/>	
15. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	
• Elternmitarbeit	
• Information und Austausch	
• Beratung und Vermittlung von Fachdiensten	24
<hr/>	
16. Öffentlichkeitsarbeit	
<hr/>	
17. Beschwerdemanagement	
<hr/>	
18. Nachwort	25
19. Impressum	
20. Quellenangaben	

Vorwort des 1. Bürgermeisters Martin Schmid

Liebe Eltern, liebe Leser dieser Konzeption,

wenn Sie Ihr Kind in den Kindergarten bringen. sollten Ihrem Kind dort Werte, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen vermittelt werden. als wichtige Grundlagen für den weiteren Lebensweg. In dieser Konzeption werden Ihnen die Ziele des Kindergartens Sonnenschein klargelegt.

Der Kindergarten Sonnenschein in Rockolding bei Vohburg a. d. Donau besteht seit 1974, durch die Sanierungsmaßnahmen in den letzten Jahren können wir Ihrem Kind nun noch mehr Raum für eine freie Entfaltung bieten. In gemeinsamer Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindergarten und Eltern möchten wir Ihrem Kind die besten Möglichkeiten für eine positive Entwicklung bieten, denn vor allem die ersten Jahre eines Kindes sind die entscheidendsten im Leben.

Als Träger des Kindergartens Sonnenschein sind wir stets darum bemüht die optimalen Rahmenbedingungen für das Wohlergehen Ihres Kindes zu schaffen. Unsere Mitarbeiterinnen im Kindergarten haben in dieser Konzeption die wichtigsten Grundlagen und Leitlinien dokumentiert.

Verbunden mit einem herzlichen Gruß hoffe und wünsche ich, dass wir Ihr Kind ein Stück weit in eine sichere Zukunft begleiten können.

Ihr 1. Bürgermeister



Martin Schmid

Vorwort der Kindergartenleitung

Wir heißen Sie und Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte herzlich willkommen.

Gerne wollen wir Ihnen bei der Erziehung Ihres Kindes zur Seite stehen. Durch eine familienähnliche Gestaltung der Krippe und des Kindergartens soll Ihr Kind die Geborgenheit und Nestwärme erhalten dürfen, die es zu einer harmonischen Entfaltung braucht. Unsere Kindertagesstätte geht mit ihnen eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein, in der die Partizipation der Kinder und Elternbeteiligung sehr wichtige Bestandteile sind.

Die Kindertagesstätte will nur Erziehungshilfe geben und Sie, liebe Eltern, nicht Ihrer Erziehungspflicht entheben. Gemeinsam wollen wir in Ihrem Kind die Basis zu einer in sich gefestigten Persönlichkeit schaffen. Es ist unser Bestreben, gemeinsam mit Ihnen für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung Ihres Kindes Sorge zu tragen. Deswegen ist eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen wichtig und wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Eine Mitwirkung der Eltern, entsprechend ihren Möglichkeiten im Rahmen der pädagogischen Konzeption, ist erwünscht.

Wir freuen uns auf Sie und Ihr Kind!

Sandra Kunzler-Weiß

Kindergartenleitung

Erziehung besteht aus zwei Dingen: **Beispiel und Liebe**

Friedrich Fröbel

3. Aufbau und Struktur unserer Einrichtung

Unsere Einrichtung liegt in Vohburg im Ortsteil Rockolding. Seine erste Verwendung fand das Gebäude als Schulhaus. 1973 entstand daraus der heutige Kindergarten Sonnenschein. 2020 wurde Haus energetisch saniert und in diesem Zuge wurde die Einrichtung erweitert. Unsere Einrichtung verfügt über vier Kindergartengruppen mit jeweils 25 Plätzen und zwei Krippengruppen mit je 12 Plätzen.

Ein gruppenübergreifendes Arbeiten ermöglicht allen Fachkräften eine Beziehung zum Kind aufzubauen.

Ein Sportplatz sowie öffentliche Spielplätze stehen uns direkt im Ort zusätzlich zur Verfügung.

Das Personal und seine Aufgaben

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer das Kind als individuelle Persönlichkeit. Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Wir als Personal haben die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Ziele des Bildungs- und Erziehungsplans Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Hierzu gehören insbesondere: sinnliche Anregungen und Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und Musik, entwicklungsangemessener Umgang mit Zahlen, Mengen, geometrischen Formen, Gewichten, Längen und Rauminhalten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien für die gestalterische Form- und Farbgebung, sowie die Medienkompetenz.

Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Unser Leistungsangebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen, Erwartungen und Vorstellungen der Kinder und ihren Familien. Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen der Kinder greifen wir Themen auf, die wir in Form von Projekten mit den Kindern erarbeiten. Eine vorbereitete Umgebung, die sich an dem Leitsatz von Maria Montessori „**Hilf mir es selbst zu tun**“ orientiert, lässt den Kindern Raum um selbstständig und selbsttätig zu sein.

Derzeit besteht unser Team aus 13 pädagogischen Mitarbeiterinnen. Hinzu kommen zwei Hausmeister und vier Reinigungskräfte. Die Leiterin der Einrichtung verfügt über eine Ausbildung als Erzieherin und mit einer weiteren Ausbildung zur Qualifizierten Leiterin.

Die weiteren pädagogischen Fachkräfte haben eine Ausbildung als:

- staatlich anerkannte Erzieherin
- staatlich anerkannte Kinderpflegerin oder
- pädagogische Fachkraft für Kindertageseinrichtungen

Je nach Anfragen werden in der Einrichtung auch verschiedene Praktikanten betreut.

„Ein weiser Erzieher sucht nicht nach dem, was einem Kind noch fehlt, sondern freut sich über das, was es schon erreicht hat.“

Aufnahme und Anmeldung

Das BayKiBiG ermöglicht eine unbegrenzte Altersöffnung für Kindertageseinrichtungen. Sie haben die Möglichkeit Ihr Kind ab 0,5 Jahren in die Einrichtung zu bringen. Ab Vollendung des ersten Lebensjahres hat ein Kind Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder einer Kindertagespflege. Die Aufnahme und die tatsächliche Buchungszeit richten sich nach der Verfügbarkeit der Plätze und nach dem Personalschlüssel.

Bei Versäumnissen sind die Kinder spätestens am 3. Tag telefonisch zu entschuldigen. Fehlt ein Kind länger als 10 Tage unentschuldigt, so kann ein anderes Kind an seiner Stelle aufgenommen werden. Bei Eintritt Ihres Kindes, ist die letzte U-Untersuchung sowie eine Impfberatung vorzulegen. Die Eltern verpflichten sich, Änderungen in der Personensorge sowie Änderungen der Anschrift und der privaten bzw. geschäftlichen Telefonnummern der Leiterin unverzüglich mitzuteilen, um in Notfällen erreichbar zu sein. Alle Angaben der Eltern werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Die Anmeldung erfolgt über das Bürgerserviceportal der Stadt Vohburg. Bei der Zusage des Platzes erfolgt das Anmeldegespräch mit der Einrichtungsleitung. Eine Betreuungszeit von mindestens vier Stunden muss gebucht werden. Während dieser pädagogischen Kernzeit findet der strukturierte Tagesablauf in den Gruppen statt. Während der Eingewöhnungsphase ist eine Buchung von täglich drei Stunden möglich.

Gesetzlicher Auftrag und pädagogische Grundlage

Unsere Arbeit stützt sich neben den gesetzlichen Grundlagen auf drei weitere Säulen:

SGB VIII Im Sozialgesetzbuch zur Kinder- und Jugendhilfe sind allgemeine Vorschriften, Rechte und Pflichten für Eltern, Kinder und Einrichtungen verankert.

BEP Der Bildungs- und Erziehungsplan dient als Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan mit der Handreichung U3 für Kindertageseinrichtungen gilt für Kinder bis zur Einschulung. Dieser wurde vom Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und dem Staatinstitut für Frühpädagogik in München zusammengestellt.

BayKiBiG Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz enthält Vorschriften zur personellen Minderanforderung und zur kinderbezogenen Tätigkeit.

Schutzauftrag

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Allgemeine Aufgabe der Kinder und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Einrichtung durch den Missbrauch elterliche Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden.

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. (§1Abs.Nr 3 SGB VIII)

Der Träger stellt durch betriebliche Maßnahmen sicher, dass die Fachkräfte im Rahmen ihrer Tätigkeit gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohles erkennen und dabei, dass Verfahren der Risiko Einschätzung Anwendung findet. (Orientierungshilfe Jugendamt Pfaffenhofen)

Erkennt eine Mitarbeiterin gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls eines Minderjährigen, findet folgendes Verfahren Anwendung: Die Leitung der Einrichtung wird darüber informiert und findet gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Team eine Einschätzung, ob eine Gefährdung des Kindes vorliegt. Kommen die Fachkräfte zu dem Ergebnis, dass gewichtige Anhaltspunkte vorliegen können, wird eine hinsichtlich der Kindeswohlgefährdung erfahrene Fachkraft hinzugezogen.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal oder die Kinder aufgrund ihrer Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellen (z. B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist das Personal verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

4. Prinzipien unserer Arbeit

Unser Bild vom Kind und Bildungsverständnis

Jedes Kind ist eine eigene, unverwechselbare Persönlichkeit. Schon bei der Geburt bringt es ein großes Urvertrauen und gewisse Anlagen, wie z. B. Neugierde und Offenheit mit. Auch Bedürfnisse und Gefühle, wie Hunger und Zärtlichkeit, Angst sind ihm angeboren. Die Familie bietet in den ersten Lebensjahren den nötigen Rahmen für eine gute Entwicklung. Dadurch ist das Kind motiviert, spontan und kreativ auf seine Umwelt zu zugehen und diese zu entdecken. Wir als Kindergarten, wollen an dieser Entwicklung des Kindes anknüpfen und durch vielfältige Impulse zur weiteren Entfaltung seiner Persönlichkeit beitragen. Durch das Leben in der Gemeinschaft lernt das Kind wichtige Basiskompetenzen zu entwickeln (diese werden später im Einzelnen erläutert.)

Es gibt nichts, was ein Kind nicht werden kann, wenn es erst mal eines sein darf: Kind, einfach nur Kind.

Unser Haus

Unser Haus hat ein **Fundament**. Wir geben einen Grund und Sicherheit.

Unser Haus hat **Mauern**- Es umgibt. Wir geben den Kindern Schutz, Geborgenheit und Wärme. Wir bereiten die Umgebung.

Unser Haus hat **Räume** - Es schafft Gelegenheiten. Wir öffnen den Kindern Räume, gestalten und beleben sie: für das Miteinandersein, für das Essen und das Trinken, für das Spiel, für das Wickeln, für das Ausruhen und für das Schlafen.

Unser Haus hat **Fenstern und Türen** - Es verbindet das Außen mit dem Innen. Wir sind mit den Kindern „im Häuschen“ und „aus dem Häuschen“, wir ermöglichen Lebenswelten und öffnen Räume zum Entdecken, wir fördern das kindliche Selbstbewusstsein.

Unser Haus hat ein **Dach**. Es beschirmt. Wir sind da. Wir, die Großen, schauen gut auf die Kleinen. Wir bewahren und behüten. Wir schirmen all das ab, was sich störend auf die Atmosphäre auswirkt.

Unser Dach weist mit der **Spitze** nach oben: „Alles Gute kommt von oben“, glauben wir. Wir sind überzeugt, dass Gott auf uns achtgibt und bei uns ist. Auf ihn weisen wir hin und feiern seine Geschichte mit uns im Kirchenjahr.

Pädagogik der Vielfalt

Unsere Einrichtung ist nach dem „Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ anerkannt und arbeitet auf dessen Grundlage und Vorschriften. Wir, das

Kindergartenteam und der Träger gehen davon aus, dass Kinder Mitglieder unserer Gesellschaft mit eigenen Bedürfnissen, Ansprüchen und Grundrechten sind. Sie leben in unseren Familien, sind unsere Nachbarn, Mitbewohner in unseren Städten, sind unsere Partner.

Für uns ist der Kindergarten ein eigenständiges Bildungsangebot zur Bereicherung der kindlichen Entwicklung und des Lebens der Kinder in ihren Familien. Wir wollen Ihnen „Elterngerecht“ unsere Schwerpunkte und Zielsetzung kurz erläutern:

„Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wert orientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ (Auszug AVBayKiBiG §1)

Differenzierte Lernumgebung

Jedes Kind baut sich während seiner Eingewöhnung eine positive Bindung zum pädagogischen Personal auf. Um den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu geben sind Stammgruppen wichtig. Eine kindgerechte Ausstattung trägt zur positiven Entwicklung des Kindes bei. Wir bieten für alle Kinder ebenso geeignete Rückzugsmöglichkeiten im Haus und Garten an.

Ein klar geregelter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Ein gruppenübergreifendes Arbeiten bieten wir bei Projekten sowie bei Festen und Feiern im Jahreskreis an.

Interaktionsqualität mit den Kindern

Das pädagogische Personal fördert individuell und ganzheitlich, entsprechend des Entwicklungsstands des Kindes, begleitet und beobachtet den Entwicklungsverlauf der Kinder. Kinder mit und ohne (drohender) Behinderung werden gemeinsam gebildet, erzogen und gefördert. Kinder aus anderen Kulturen werden sozial integriert. Eltern, Kind und das pädagogische Personal bilden eine gleichberechtigte Partnerschaft. Täglich bieten sich den Kindern, vor allem im freien Spiel viele Situationen, in denen sie individuelle und soziale Fähigkeiten, Stärken und Schwächen, Hilfs- und Kompromissbereitschaft erproben können. Diese Freiheit ist für jedes einzelne Kind, für die Gruppe, das Leben in ihr und die Bedürfnisse aller Gruppenmitglieder bedeutsam.

In unserem Kindergarten erfahren Kinder Unterschiede zwischen sich selbst, den anderen und ihren Familien sowie die individuellen Eigenarten. Eltern und Erzieher sollten sich im täglichen Miteinander dafür einsetzen, dass diese Unterschiede die Spiel-, Erlebnis- und Lernwelt der Kinder bereichern. Dadurch können Kinder Toleranz und Respekt vor den unterschiedlichen Weltanschauungen, Religionen, Nationalitäten und deren Eigenheiten erwerben.

So wird die Einrichtung zum Lernort für Toleranz und Solidarität mit und für andere Menschen. Kinder werden für Probleme und Ungerechtigkeiten sensibilisiert und werden an ihrer Bewältigung beteiligt. Dadurch wird der Kindergarten auch zum

Lernfeld für friedliche Konfliktbewältigung als Grundlage einer aktiven Friedenserziehung.

In unserem Kindergarten steht Situationsbezogenes Arbeiten im Vordergrund.

Dies bedeutet, die Lebensbedingungen von Kindern, Eltern und Erziehern, ihre Chancen und Probleme aufzunehmen und in methodischer Vielfalt in den Mittelpunkt des Lebens und Lernens im Kindergarten zu stellen. Der pädagogische Alltag in unserem Kindergarten in alters gemischten Gruppen schließt immer die Vorbereitung der Kinder auf die Schule mit ein.

In einer lebensfördernden Umgebung für unsere Kinder gehören, die Erwachsenen, zu den wichtigsten Bestandteilen. Freude und Engagement sind wesentliche Grundhaltungen für pädagogisches Arbeiten, sie ergeben sich, wenn sich die Fachkräfte mit ihren Aufgaben wohlfühlen und sie als sinnvoll erleben. Sie können sich mit ihrer Tätigkeit identifizieren und entwickeln ihre Arbeit kontinuierlich weiter. Anteilnahme, Toleranz, Optimismus, Zuneigung, Echtheit und Hingabe sind ebenfalls wichtige Eigenschaften der Erwachsenen, damit ein Klima entstehen kann, das den Kindern die nötige Sicherheit gibt, um zu forschen, Risiken einzugehen, Fehler in Kauf zu nehmen und seine eigene Identität zu entwickeln. Diese verstehende Haltung ist Grundprinzip der erzieherischen Praxis und führt dazu, dass wir dem Kind mit Achtung, Interesse, Offenheit, Einfühlung, Geduld und Wertschätzung zu begegnen. Sie bezieht sich auch auf Begegnungen mit Kolleginnen und Eltern.

Wir wollen:

Für die Kinder verlässliche Bezugspersonen sein.

Die Signale der Kinder nach Nähe, Bindung, Sicherheit, Raum für Exploration u.a. wahrnehmen und zeitnah beantworten.

Den Kindern Vorbild sein.

Den Kindern Orientierung in alltäglichen Situationen geben und gemeinsam für ihre Fragen nach Antworten suchen.

Ihnen Begleitung bei Herausforderungen anbieten, ohne vorschnell eigene Lösungen zu präsentieren.

Offen füreinander sein, Zeit für-und miteinander haben, mit-und voneinander lernen und Hilfestellung geben, wo nötig.

Das Kind und die Gruppe in den Vordergrund unserer Arbeit stellen

Als Erwachsene auch offen dazu stehen, wenn uns etwas misslingt und die Kinder damit ermutigen, ihre aktuellen Grenzen und Schwächen auch anzunehmen

Geborgenheit vermitteln und eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen.

5. Vernetztes Lernen in Alltagssituationen

Mehrmals im Jahr bieten wir einen Waldtag an. Die Kinder werden von ihren Eltern zum Waldeingang gebracht. Mit dem Bollerwagen wandern wir durch den Wald bis zu unserer Waldhütte. Dort wird erst Brotzeit gemacht. Danach erkunden die Kinder mit viel Neugierde den Wald. Wir unterstützen die Kinder dabei einige Ideen zu sammeln. Meist beginnen die Kinder damit auf dem Waldboden Bilder aus Naturmaterialien zu legen. Oder ein Kunstwerk mit abgebrochenen Stocken zu bauen. Das gesammelte Material findet in der Einrichtung weiterhin Verwendung.

Personale Kompetenzen

Die Kinder lernen in einer neuen Umgebung die Natur kennen.

Sie erkunden frei und entscheiden selbständig was sie im Wald tun möchten.

Dadurch wird ihre Autonomie gefördert und gestärkt. Das pädagogische Personal steht dabei unterstützend zur Verfügung.

Soziale Kompetenzen

Ohne ein vorgegebenes Spielmaterial treten bei den Kindern häufiger Konflikte auf. Der Waldtag bietet sich demnach für das Erlernen von Konfliktlösemöglichkeiten gut an. Die Kinder lernen mit Konflikten umzugehen und Kompromisse eingehen zu können. Oftmals sind auch Hindernisse (Baumstämme oder ähnliches zu überqueren) zu überwinden. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit sich für einander einzusetzen oder Hilfestellung zu geben.

Resilienz und Widerstandfähigkeit

Für manche Kinder ist es eine große Umstellung nicht in der gewohnten Umgebung wie in der Einrichtung zu sein. Diesen Kindern vermitteln wir positives Denken und Freude dabei zu hat etwas Neues zu erleben, aber auch lernen Langeweile auszuhalten. Wir stimmen die Kinder immer mit Freude auf den Waldtag ein.

Lernmethodische Kompetenz – Ko-Konstruktion und Lernen lernen

Ko-Konstruktion in unserer Einrichtung als pädagogischer Ansatz bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Dies kann in den sozialen Interaktionen von Kind zu Kind, von Kind zu Erwachsenen und von Erwachsenen zum Kind geschehen. Damit Prozesse der Ko-Konstruktion gelingen, ist die Haltung entscheidend, die dem Handeln und Planen der pädagogischen Fachkräfte zugrunde liegen. Diese Haltung basiert auf Prinzipien wie Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit und Selbstreflexion. Ziele dieses Ansatzes bestehen darin, neue Inhalte gemeinsam zu lernen, durch die Zusammenarbeit verschiedene Perspektiven zu erleben, Probleme gemeinsam zu lösen, sich über Ideen auszutauschen und den Verstehens-Horizont aller Beteiligten zu erweitern. Zu den Leitlinien für diesen Ansatz gehört, dass der Lernprozess im Vordergrund steht und nicht isolierte Fähigkeiten. Lernen wird als soziale Erfahrung verstanden, die die Möglichkeit zur kooperativen Problemlösung beinhaltet. Die Auseinandersetzung erfolgt mitrealen

Problemen. Die Fachkräfte stellen möglichst viele Fragen, um die Neugier der Kinder zu wecken und ihren Horizont zu erweitern. Die Lernenden haben Zugang zu vielfältigen Quellen in einer offenen Lernumgebung. In vielen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit wird dieser Ansatz umgesetzt und dessen Aspekte an verschiedenen Stellen dieser Konzeption beschrieben. Es ist uns ein großes Anliegen, durch sorgfältige Beobachtung in die Welt der Kinder „einzutauchen“, offene Fragen zu stellen, Interessen an ihren Gedanken zu signalisieren und sich mit ihnen auf einen Dialog auf Augenhöhe einzulassen, ohne zu werten oder vorschnell für Fragen und Probleme unsere Lösungen anzubieten. Wir wollen uns von der Begeisterung der Kinder an vielen Themen anstecken lassen, Anteil nehmen an ihren Entdeckungen, mit ihnen gemeinsam unterwegs sein, Umwege und „Fehler“ zulassen, um den Kindern nachhaltige Lernprozesse zu ermöglichen. Bei unserem Waldtag erhalten die Kinder die Fähigkeit ihr eigenes Können zu regulieren, zu steuern und ihre Leistungen richtig einzuschätzen. „Wo kann ich runter springen wo ist etwas vielleicht gefährlich.“

Ganzheitlichkeit der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bayerische Bildungsleitlinien

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) gelten für alle außerfamiliären Einrichtungen. Für Kinder von null bis zehn Jahren. Diese Leitlinien gelten somit für Kindertageseinrichtungen, Heilpädagogische Tagesstätten, Tagesmütter, Schulvorbereitende Einrichtungen, Förderschulen und Grundschulen. Neben dem BEP sind sie der zweite Teil inhaltlicher Vorgaben. Der zentrale Auftrag ist es, alle Kinder über den gesamten Entwicklungsverlauf innerhalb dieser Zeit in ihren Kompetenzen zu stärken. Als weitere Lernziele werden folgende Bildungsbereiche genannt:

- Emotionale und soziale Erziehung und Bildung
- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
- Sprachliche Bildung und Förderung
- Musikalische Erziehung und Bildung
- Mathematische Erziehung und Bildung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Bewegungs- und Gesundheitserziehung
- Naturwissenschaftliche Erziehung und Bildung

Jedes Kind muss anfassen, um zu verstehen

Jedes Kind muss fühlen, um zu spüren

Jedes Kind muss hören, um zu begreifen

Jedes Kind muss sehen um zu erkennen

Alles zusammen macht einen Menschen aus, der ganzheitlich gelernt hat.

6. Methoden des fachlichen Handels – Leitziele

Unsere Haltung ist geprägt von Wertschätzung, Achtung und liebevollem Umgang mit dem Kind. Wir nehmen das Kind ganzheitlich an mit seinen Stärken und Schwächen und geben ihm Hilfestellung und Unterstützung zur Entfaltung seiner eigenen Persönlichkeit. Dabei werden folgende Basiskompetenzen gestärkt.

Personale Kompetenz und Selbstwahrnehmung

- Förderung des Selbstwertgefühls
- Stolz sein auf seine Leistungen
- Umgang mit Misserfolg „Das habe ich schon alleine geschafft – Hier benötige ich noch Hilfe“

Motivationale Kompetenzen

- Autonomieerleben (selbst bestimmen was man tut)
- Kompetenzerleben (erfahren, dass man etwas kann)
- Selbstregulation (sich selbst beobachten)
- Neugier und individuelle Interessen (aufgeschlossen gegenüber Neuem)

Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Problemfähigkeit „Aus Fehler zu lernen“

Physische Kompetenzen

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Fähigkeit zur körperlichen Regulierung

Soziale Kompetenzen

- Gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Unvoreingenommenheit
- Solidarität
- Toleranz „Jedes Kind ist anders“

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung gegenüber anderen Menschen gegenüber

- Verantwortung für Umwelt und Natur
- Rücksichtnahme auf Schwächere

Fähigkeit zur Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe „Miteinander reden lernen“

Freispiel

Das Freispiel aus Sicht des Kindes

- Ich frage meinen Freund, ob er mit mir spielt (Bauecke, Memory ...).
- Ich werde von der Erzieherin aufgefordert mir zu überlegen was ich länger schon nicht mehr gespielt habe. Ich war schon so oft in der letzten Zeit in der Bau-/Puppenecke, andere Kinder sollen auch die Möglichkeit haben dort zu spielen.
- Ich erkläre mich bereit einem jüngeren Kind ein Spiel zu erklären, dass es noch nicht kennt.
- Ich kann jetzt noch nicht in einen Außenspielbereich, weil er schon besetzt ist.
- Ich gebe meiner Erzieherin Bescheid, wenn ich auf die Toilette gehe oder in einer anderen Gruppe meinen Freund besuchen möchte.
- Ich suche mir ein Spiel aus und schaue ob da noch Platz für mich ist.
- Ich frage spielende Kinder, ob ich mitspielen darf.
- Ich bespreche mit meinen Freunden, ob wir in der Kuschecke lieber eine Höhle bauen oder Bücher anschauen wollen.
- Ein Kind hat mich geärgert. Ich versuche das mit dem Kind alleine zu klären, dass ich das nicht mag. Ich überlege, ob ich Hilfe von der Erzieherin brauche.
- Ich muss mich längere Zeit mit einem Spiel beschäftigen, um zu einem Ergebnis zu kommen.
- Ich kenne erst wenige Kinder, ich benötige jemand der mir zur Seite steht (Patenschaft).
- Ich bin heute traurig, ich brauche jemand der mich tröstet.
- Ich muss dran denken auf die Toilette zu gehen und mir die Hände zu waschen.
- Will ich heute lieber alleine spielen oder zusammen mit anderen Kindern?
- Ich weiß einfach nicht mit was ich spielen soll.
- Ich muss mich mit den anderen Kindern arrangieren.
- Ich muss aufräumen.
- Ich kann selber entscheiden, ob ich lieber am Tisch, auf dem Teppich oder im Garten spielen möchte.
- Ich kann wählen, ob ich an dem Bastelangebot, das mir die Erzieherin anbietet, teilhaben möchte oder nicht.

- Ich werde aufgefordert zu den anderen zu kommen, weil im Nebenraum ein Projekt oder Angebot stattfindet.
- Ich bin einfach nur müde und lege mich in die Kuschelecke, um mich einfach auszuruhen.

Das Freispiel aus Sicht des Personals

- Wir beobachten während dieser Zeit die Kinder.
- Wir stellen fest, wenn die für das Kind nötige Förderung die Unterstützung von Fachdiensten notwendig macht.
- Wir motivieren Ihr Kind, dass es sich immer wieder mit geeignetem Spielmaterial beschäftigt, um alle Entwicklungsbereiche zu fördern.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre sensiblen Phasen (Maria Montessori), in denen sie auf einen Spielbereich (Bauecke) fixiert sind, auszuleben, damit sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in diesem Bereich weiterentwickeln können (vom einfachen Haus zum Schloss).
- Wir bieten den Kindern Zeit und Unterstützung beim Umgang mit Langeweile (Suchtprävention).
- Wir begleiten Ihr Kind bei dem Prozess der schrittweisen Erweiterung des Erfahrungsbereiches von der eigenen Gruppe über die Außenbereiche zu anderen Gruppen bis hin zur gruppenübergreifenden Projektarbeit und dem Schritt in die Schule.
- Wir stehen dem Kind bei Konflikten als Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützen bei Bedarf das weitere Vorgehen, um die Probleme zur Zufriedenheit aller lösen zu können.
- Wir achten bei der Brotzeit auf gutes Benehmen am Tisch.
- Wir fordern die Kinder auf sich an Abmachungen zu halten und sprechen ggf. Konsequenzen aus, oft unter Einbeziehung der Meinung anderer Kinder.
- Wir erinnern die Kinder je nach Entwicklungsstand an entsprechende Rituale (Händewaschen, Aufsuchen der Toilette, Trinken, Aufräumen ...).
- Wir stehen dem Kind bei all seinen Stimmungen zur Seite (Trösten, Zuhören, Mitfreuen, Loben, Trauern ...).
- Wir motivieren die Kinder sich etwas Neues zutrauen (z.B. ein neues Puzzle mit vielen Teilen).
- Wir motivieren die Kinder dazu, dass die Älteren den Jüngeren helfen.
- Wir fördern und unterstützen.

Partizipation als Kinderrecht

Die Mitbestimmung des Kindes in der täglichen pädagogischen Arbeit ist eine große Chance, den Kindern wichtige Basis- und Gestaltungskompetenzen zu vermitteln. Dies wird bei uns vor allem praktiziert, indem die Kinder ein Mitbestimmungsrecht im Morgenkreis, Stuhlkreis oder bei Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen haben. So werden z.B. Jahresthemen, das Faschingsthema, Ausflüge usw. mit den Kindern gemeinsam entschieden. Dadurch wird die Gesamtpersönlichkeit des Kindes

gestärkt, ein verantwortungsbewusster Umgang mit sich selbst und anderen wird ermöglicht. Es setzt eine pädagogische Haltung voraus, die jedem einzelnen Kind Achtung und Respekt, Liebe und Zuwendung entgegenbringt. Erziehung mit Hilfe von Partizipation muss Hilfe zum Leben, eine Vorbereitung auf das zukünftige Leben sein. Sie als Eltern werden auch durch Aushänge über die pädagogische Arbeit informiert. Das Kind lernt partnerschaftliche und demokratische Verhaltensweisen kennen und entwickelt dabei seinen eigenen Standpunkt. Das Kind lernt Partnerschaft und demokratische Verhaltensweisen kennen.

- Eigenen Standpunkt entwickeln
- Kommunikative Kompetenzen entwickeln
- Regeln vereinbaren und einhalten
- Planen
- Konsequenzen erleben
- Reflektieren, auswerten, hinterfragen
- Zuhören und abwarten können
- Austauschen und gemeinsam abstimmen

Jedes Kind braucht „seine“ Zeit, um seine Entwicklung in dem ihm gemäßen Tempo und mit seinen aktuell und individuell anstehenden Schritten durchlaufen zu können. Kinder in unserer Einrichtung haben folgende Rechte: Dazu gehören:

- das Recht auf Zeit und Zeiträume,
- das Recht auf Meinungsfreiheit,
- das Recht auf Liebe, Vertrauen und Zuwendung,
- das Recht auf Fehler und aus diesen zu lernen,
- das Recht auf klare Grenzen und Orientierung,
- das Recht auf Wertschätzung seiner Persönlichkeit,
- das Recht auf angemessene Freiräume,
- das Recht auf verantwortungsvolle engagierte Bezugspersonen, die sich Zeit nehmen und präsent sind,
- das Recht auf eine an kindlichen Bedürfnissen orientierte Umgebung,
- das Recht auf ihren individuellen Entwicklungsrhythmus und die Entfaltung ihrer individuellen Begabungen.

Emotionale und soziale Kompetenzen

Wir fördern die sozialen und emotionalen Kompetenzen von jedem Kind unabhängig von seinen unterschiedlichen Voraussetzungen (Geschlecht, Herkunft, Lern – Entwicklungstempo oder Beeinträchtigungen).

Ethische und religiöse Bildung

Kinder sollen ein Grundvertrauen zu Gott aufbauen. Feste und Feiern und deren Bedeutung im kirchlichen Jahreskreis kennenlernen und christliche Werte leben

- Kennenlernen von christlichen Bräuchten Symbolen und Gebete
- Kontakt zur Pfarrgemeinde
- Biblische Erzählungen
- Verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt

Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz „als Schlüsselqualifikation ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie eine volle Teilhabe am gesellschaftlichem und kulturellem Leben“ (BEP)

Bilderbücher, Geschichten Märchen, Lieder, Fingerspiele, kulturelle Angebote (Theater)

Insbesondere die ersten Lebensjahre eines Menschen sind für die Sprachentwicklung von großer Bedeutung. Deshalb bekommen die Kinder vielfältige sprachliche Anregungen.

- Reime, Gedichte, Spiele
- Kinderkonferenz
- Bilderbücher Besuch in der Bücherei
- Anregungen zum eigenständigen Sprechen
- Lieder und Fingerspiele
- Würzburger Sprachtraining
- Vorkurs Deutsch

„Die Art wie wir mit anderen Kommunizieren, bestimmt letztlich die Qualität unseres Lebens“

Vorkurs Deutsch – ein Sprachkurs für Migrantenkinder und Deutsche Kinder

Der Vorkurs wurde speziell für Kinder mit Migrationshintergrund als auch für deutschsprachige Kinder, die einen erhöhten Sprachförderbedarf aufweisen entwickelt. Die Feststellung über die Notwendigkeit erfolgt über die Testung mit SISMIK oder SELDAK.

Dieser Vorkurs wird im vorletzten Kindergartenjahr durchgeführt und im Vorschuljahr in Kooperation mit der Grundschule geleistet somit dient er als unterstützend und ergänzend für die sprachliche Bildungsarbeit.

Mathematische Erziehung und Bildung

Im Freispiel und bei gezielten Angeboten erfahren die Kinder mathematische Grundkenntnisse. Wir schaffen die Basis für lebenslanges, mathematisches Lernen durch konkrete Erfahrungen und praktischem Tun mit allen Sinnen.

- Mengen und Zahlen zuordnen (Würfelspiele)
- Projekt Zahlenland und Entenland nach Prof Preiß
- Bauen in der Bauecke (Statik)
- Räumliche Dimensionen (auf, unter, über...)
- Zusammenfassen von Mengen (wie viele Mädchen sind da, wie viele Buben)

Ästhetische, bildnerische, musikalische und kulturelle Erziehung und Bildung

Seine Persönlichkeit entwickelt das Kind, in dem wir seine Kreativität fördern.

- Experimentieren mit Farben
- Umgang mit verschiedenen Werkzeugen
- Klanggeschichten
- Singspiele, Lieder, Verse
- Musik, Rhythmik und Tanz
- Kennenlernen verschiedener Musikinstrumente
- Freies Gestalten
- Feste, Theaterbesuche

*Die Mehrheit glaubt immer noch, Bildung hätte etwas mit Schule zu tun Bildung fängt viel früher an. **BILDUNG? Mache ich selbst!** Neugierig und aktiv bin ich schon von Anfang an. Ihr müsst mich nur lassen. (Unbekannt)*

Naturwissenschaftliche Erziehung und Bildung

Die Kinder lernen naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie bewältigen lebensweltbezogene Aufgaben, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern. (§7 AVBayKIBIG)

„Wie funktioniert das?“

Wir bieten den Kindern an:

- Ganzheitliches Lernen an verschiedenen Projekten
- „Haus der kleinen Forscher“
- Erfahrungen sammeln mit Naturmaterialeien
- Vorgänge in der Natur beobachten
- Sachbücher

7. Tagesablauf Kindergarten

Durch einen geregelten Tagesablauf erfahren die Kinder Sicherheit. Dem Personal wie auch den Kindern bleibt genügend Freiraum und Flexibilität auf persönliche Situationen eines Kindes einzugehen.

07.00 - 08.30	Bringzeit
08.00 - 08.30	Freispielzeit
08.30 - 08.45	Morgenkreis
08.45 - 09.15	gemeinsame Brotzeit
09.15 - 11.00	Freispielzeit (pädagogische Angebote, Garten, Experimentieren)
11.00 - 11.45	gezielte Angebote (Singen, Bilderbuchbetrachtung, Kreisspiele oder Garten)
11.45 - 12.00	Abholzeit
12.00 - 12.20	Mittagessen
12.20 - 13.00	Ruhezeit für alle Kinder, Entspannung oder gezielte Beschäftigung für die Vorschulkinder
13.00 - 16.00	Freispielzeit, gezielte pädagogische Beschäftigung individuelle Abholzeiten je nach Buchung

In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit in der Gruppe, wann, wo, mit wem und wie lange zu spielen wie sie möchten. Des Weiteren dürfen die Kinder auch die anderen Gruppen besuchen; dafür müssen sie sich in der eigenen Gruppe abmelden. Unsere Vorschulkinder dürfen außerdem mit max. fünf Kinder die Turnhalle sowie den Garten „alleine“ benutzen (hierfür muss das Einverständnis der Eltern vorliegen). Einmal wöchentlich finden im Wechsel die Projekte „Zahlenland“ und „Entenland“ in Kleingruppen statt.

Kindgerechter Tagesablauf in der Krippe

Damit sich die Kinder bei uns wohlfühlen halten wir uns an einen strukturierten Tagesablauf und wird den Bedürfnissen der Kinder nach Aktivität und Ruhe, nach Anspannung und Entspannung und nach Nahrungsaufnahme angepasst. Wichtige Lernfelder für die Kinder wie Essen, Körperpflege, Schlafen, Anziehen, Aufräumen, Tischdecken oder Hände waschen werden bewusst von uns genutzt und mit den Kindern gestaltet. Der folgende Tagesablauf beschreibt für Kinder eine bedeutende Alltagssituation, sogenannte Schlüsselprozesse.

07.00 - 08.00	Bringzeit
08.30 - 11.30	Freispiel, gezielte Angebote, gemeinsame Brotzeit, Hygiene
11.30 - 12.00	Mittagessen

12.00 - 14.00 Schlafenzeit / Ruhezeit / Abholzeit

14.00 - 16.00 Freispiel / Abholzeit

Weitere wichtige, detaillierte Infos speziell für die Krippe können Sie auch in unserem Krippen ABC entnehmen.

8. Beobachtung, Dokumentation, Entwicklungsgespräche

Als Grundlage dienen uns folgende Beobachtungsbögen:

Perik: Beobachtungsbogen zur Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Seldak: Sprachentwicklungsbogen und Literacy bei deutsch sprachig aufwachsenden Kinder.

Sismik: wie Seldak aber speziell entwickelt für Kinder mit Migrationshintergrund.

Eingewöhnungsbogen: speziell für die Beobachtung in der Eingewöhnungszeit.

Kuno Bellers Entwicklungstabelle

Portfolio: Dokumentation von Entwicklungsschritten anhand von Fotos und gemalten Bildern in einem für das Kind eigenen Ordner

Sammelbox: für Kreativangebote

Wir beobachten während des gesamten Tagesablaufs

- um den Entwicklungsstand der Kinder zu sehen.
- um eine Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern zu haben.
- um mit dem einzelnen Kind ins Gespräch zu kommen.

Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern, sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiter zu entwickeln. (BEP)

9. Kooperation und Vernetzung

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir legen besonderen Wert darauf, weil

- wir eine gute Einbringung der Kinder in die Stadt und die Ortsteile erreichen möchten.
- wir einen guten Übergang in die Schule ermöglichen wollen.
- wir die Möglichkeit einer lebensnahen Bildung schaffen wollen, die nicht nur im KIGA stattfindet (z.B. Besuch von Firmen).
- wir neue Impulse und Ideen in unsere Arbeit einbringen wollen.

Kontakt zu anderen Institutionen

Einrichtungen vor Ort, Pfarrer, Grundschule, Gesundheitsamt, Landratsamt, Jugendamt, Träger, Frühförderstelle, Frühdiagnosezentrum, Erziehungsberatungsstelle, Ergotherapeuten, Logopäden, Kindergärten, berufsbildende Fachschulen und allgemeine Schule, öffentliche Einrichtungen

10. Qualitätssicherung/Evaluation

Eine Bewertung im Qualitätsentwicklungsprozess unserer Arbeit ist unverzichtbar (Evaluation). Wir sichern unsere pädagogische Qualität in dem wir:

- Reflexionsgespräche im Team, mit Lehrern und Therapeuten führen
- Dokumentations- und Entwicklungsbögen für jedes einzelne Kind anlegen
- Elternbefragungen ein- bis zweimal im Jahr durchführen
- Konzeption weiterentwickeln bzw. überarbeiten
- Fortbildungen besuchen
- Fachliteratur für jedes Teammitglied zur Verfügung stellen
- allgemeine Sicherheitsvorschriften beachten
- monatliche Teamgespräche führen
- uns mit anderen Einrichtungen (z.B. Landratsamt) austauschen

11. Inklusion

Seit 2009 gilt in der BRD die Behindertenrechtskonvention. Damit haben Menschen mit Behinderung das Recht auf Teilhabe und freien Zugang zur Bildung. Die Förderung von Heterogenität steht im Mittelpunkt vieler pädagogischer Überlegungen. Wenn Kinder mit Beeinträchtigungen die Einrichtung besuchen, sind besondere Konzepte notwendig. Barrieren sind für Bildung und Teilhabe mehr als hinderlich und sollten abgebaut werden. Inklusion bei uns im Haus gilt nicht allein für Kinder mit Behinderung. **Inklusion für jeden.**

- Die gleiche Wertschätzung für Kinder und Mitarbeiter
- Die Steigerung der Teilhabe aller Kinder
- Die Weiterentwicklung von Kultur, Strukturen und Praktiken in der Einrichtung

12. Integration

Integration bedeutet für uns, Kinder in ihrer Lebenssituation, mit ihren eigenen Voraussetzungen und ihren individuellen Fähigkeiten ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung schließt ein, dass die Lebenssituationen und das Lebensumfeld von Kindern und ihren Familien in einem wohnortnahen Kindergarten berücksichtigt werden. Im Vordergrund der Integration stehen die potenziellen Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder, nicht ihre Defizite. Die Kinder lernen in der Einrichtung von- und miteinander.

13. Übergänge Transitionen im Verlauf der Bildungsbiografie

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen und Phasen beschleunigten Lernens geschehen. Es sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringt oder auch erschweren kann; die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen kann wie Verunsicherung und Angst (BEP). Wir erleichtern dem Kind durch gute Kooperation mit Eltern und Lehrern die Übergänge.

Um nicht einsam zu sein, braucht es vielleicht nur einen Schritt: Den ersten auf den anderen zu. (Irmgard Erath)

Übergang von der Familie in den Kindergarten

- Infoabend
- Schnuppertag
- Eingewöhnungsrituale
- Individuelle Vereinbarung von Bring- und Abholzeit
- Aufnahme-/Anmeldegespräch im März
- Abschiedsritual

Wir legen Wert darauf, dass sich Eltern von ihrem Kind rasch verabschieden auch wenn es weint. Bei Trennungsschmerz wird das Kind intensiv von unserem Fachpersonal unterstützt und durch die Eingewöhnungszeit behutsam begleitet. Die Eingewöhnung soll in Kooperation mit allen Beteiligten erfolgen. Die Eltern erstellen gemeinsam mit dem pädagogischen Personal ein gemeinsames Eingewöhnungskonzept und verfolgen dies.

Unsere pädagogische Zielsetzung bei der Eingewöhnung im Kindergarten

- Positive Voraussetzungen schaffen, damit das Kind gegenüber der Erzieherin, den Kindern (die bereits in der Gruppe sind) und seinen Eltern ein Vertrauensverhältnis aufbauen kann.
- Kind, Eltern und Erzieherinnen lernen sich kennen.
- Erzieherin und Kind entwickeln eine tragfähige Bindung und Beziehung, das Kind fasst Vertrauen und fühlt sich angenommen.
- Das neue Kind und die anderen Kinder der Gruppe nehmen miteinander Kontakt auf und entwickeln Beziehungen.
- Das Kind lernt Räume, Tagesablauf, Regeln und Rituale kennen.

Wir machen uns auf den Weg

Erstkontakt/Schnuppertag

Das Kind kommt am Schnuppertag mit Mutter/Vater in den Kindergarten und hält sich im Gruppenraum auf. Der Elternteil ist der sichere Hafen für das Kind.

Zweitkontakt/Informationsgespräch

Am Informationstag erfahren die Eltern wichtige Infos über den Kindergartenalltag. Währenddessen kann das Kind schon Kontakt mit seiner zukünftigen Gruppe aufnehmen.

Drittkontakt/Stabilisierungsphase

Das Kind kommt nach Voranmeldung mit einem Elternteil in den Kindergarten. Gemeinsam entscheiden sie sich für eine Aktivität (Spiel, Puzzle etc.) und bleiben für die Dauer des Spieles beim Kind. Nach dem Spiel erfolgt eine aber kurze Verabschiedung.

Erste Kindergartenwoche

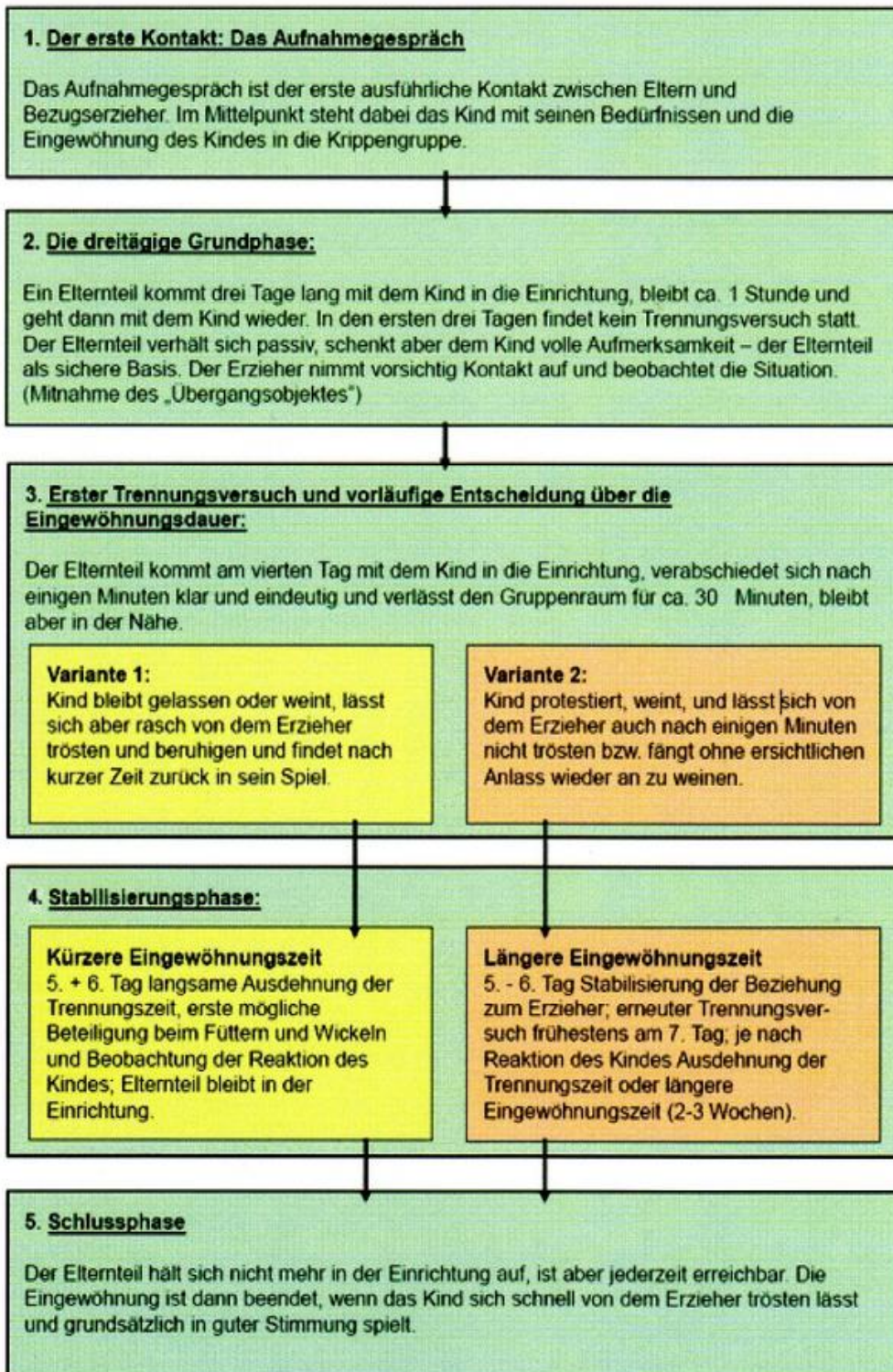
In Absprache mit dem Kind verlässt der Elternteil den Kindergarten bleibt aber telefonisch erreichbar. Die Erzieherinnen sind nun für Ihr Kind die Ansprechpartnerinnen. Aus langjähriger Erfahrung ist der Ablösungsprozess schneller, wenn eine ehrliche und kurze Verabschiedung seitens der Eltern erfolgt. Weiterhin ist es wichtig, dass die Eltern in den ersten Wochen jederzeit telefonisch erreichbar sind. Auch verlässt sich das Kind jederzeit darauf, zur verabredeten Zeit wieder abgeholt zu werden.

Eingewöhnung in der Kinderkrippe

„In jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ (Hermann Hesse)

Ein Grundlegender Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Eingewöhnung und wird individuell auf jedes einzelne Kind abgestimmt wird. Die Eingewöhnung ist ein aktiver Prozess zwischen Eltern und Betreuern, in dem langsam Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen aufgebaut wird. Die Eingewöhnung in unsere Kinderkrippe lehnt sich an das Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe Schaubild).

Ein ungefährer Richtwert für die Eingewöhnung sind vier Wochen, für die sich die Eltern genügend Zeit nehmen sollten.



Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Um den Kindern den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern bieten wir den Kindern vier Monate vor dem Übertritt die Möglichkeit ihre zukünftige Kindergartengruppe zu besuchen und dort den Morgenkreis, die Brotzeit und das Freispiel kennen zu lernen.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Im letzten Kindergartenjahr sind es die Vorschulkinder, die mit besonderen Aktionen optimal auf die Schule vorbereitet werden. In Kooperation mit Eltern und Schule erleichtern wir dem Kind den Übertritt.

- Unterstützung und Beratung der Eltern
- Screening
- Schultüten basteln
- Elterninfoabend über Schuleinschreibung
- Turnen in der Schule mit der 1. Klasse
- Ausflüge und Exkursionen
- Würzburger Trainingsprogramm (Vorbereitungen zum Erwerb der Schriftsprache)
- Gespräche mit dem Kooperationsbeauftragten
- Entwicklungsgespräche mit den Eltern über Schulfähigkeit
- Vorschuluntersuchung, Seh- und Hörtest durch das Gesundheitsamt
- In unserem Projekt „Das Zahlenland“ erlernen die Kinder bereits grundlegende Erfahrungen mit Zahlen. Dieses Konzept ist für die frühe mathematische Bildung sinnvoll.

Kooperation – Eltern-Schule-Kindergarten

Im letzten Kindergartenjahr findet in Kooperation mit der Grundschule ein Infoabend für alle „Vorschuleltern“ statt. Die Lehrer geben Einblicke in den Lehrplan der ersten Klasse.

Sollten bei dem Kind zu Beginn des Vorschuljahres Defizite erkannt werden, die eine Einschulung in die Regelschule gefährden, besteht die Möglichkeit das Kind zum Screening anzumelden. Dies wird im Kindergarten durchgeführt und dient der intensiven Beobachtung des Kindes in verschiedenen Spiel- und Lernsituationen.

14. Sauberkeitsentwicklung

Diese Konzeption beschreibt sehr ausführlich unsere pädagogischen Schwerpunkte, welche die Qualität unserer Einrichtungen sichern. Uns ist das möglichst individuelle Arbeiten mit dem Kind, orientiert an seinen Bedürfnissen und seinem Entwicklungsstand, besonders wichtig. Dies spiegelt sich auch im Bereich der Sauberkeitsentwicklung wieder.

Pädagogische Qualität bedeutet für uns die genaue Beobachtung des Kindes, so dass sensible Phasen der kindlichen Entwicklung erkannt und gefördert werden können.

Wir begleiten und unterstützen jedes Kind in seiner persönlichen und eigenen Entwicklung. Die intensive Beobachtung des Kindes ermöglicht es dem pädagogischen Personal, Entwicklungsschritte des Kindes zu erkennen.

Pädagogische Kompetenz bedeutet für uns auch zu erkennen, wenn ein Kind in einem Entwicklungsbereich zu dem nächsten Schritt bereit ist. In diesem Fall werden wir das Kind einfühlsam unterstützen, diesen Schritt erfolgreich meistern zu können. Bei der Sauberkeitserziehung benötigen wir selbstverständlich die Unterstützung der Eltern.

Das Wickeln ist natürlich eine Selbstverständlichkeit.

Das Kind wird von uns unterstützt, dass es mit der Zeit, die Toilette benutzen kann.

Das Kind spürt, wenn es zur Toilette muss und kann es uns mitteilen.

15. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Wir sehen uns als Erziehungspartner mit den Eltern, wir wollen uns gegenseitig unterstützen und austauschen, sowie mit den uns anvertrauten Kindern kooperieren.

Elternmitarbeit

Am Anfang eines Kindergartenjahres wählen Sie aus Ihrem Reihen den neuen Elternbeirat. Der Beirat soll die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern fördern. Er hat eine beratende Funktion. Er wird bei allen Entscheidungen rund um den Kindergartenalltag angehört. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig zu Sitzungen. Auch ist er für die Organisation und Durchführung von Festen, Ausflügen etc. mitverantwortlich.

Information und Austausch

- Internetseite
- Kindergarten
- ABC
- Flyer
- Elternpost
- Anmeldegespräche
- Konzeption
- Fotodokumentation, Portfolio, Elternabende, Portfolio, Elternbefragungen, Elternabende

Beratung und Vermittlung von Fachdiensten

Beratung von Fachdiensten Informationsaustausch an den Pinnwänden sowie wichtige Infos über Termine, Aktionen und aktuelle Themen finden Sie im Eingangsbereich. Werfen Sie bitte regelmäßig einen Blick drauf. Informationen durch die Kindergartenzeitung/Elternpost: Jedes Kind hat ein Elternpostfach! Hier gibt es wichtige Info-Briefe, bitte immer reinschauen und mitnehmen.

16. Öffentlichkeitsarbeit

Wir machen unsere Arbeit transparent

Uns ist es wichtig unsere pädagogische Arbeit mit ihren Zielen und Inhalten nicht nur für unsere Kindergarten-Eltern, sondern auch für die Öffentlichkeit transparent zu machen.

- Kirchengemeinde: Gestaltung von Gottesdiensten
- Feste und Feiern: Martinszug, Eröffnung des Weihnachtsmarkts, Sommerfest, Erntedank, Ostern, Weihnachten
- Pressearbeit: Artikel im Gemeindeblatt, Zeitungsartikel
- Internetseite: Präsentation unserer Arbeit Im Internet für alle Interessierten
www.vohburger-sonnenschein.de

17. Beschwerdemanagement

Kinder formulieren eine Beschwerde in der Regel nicht offensichtlich. Die jeweilige Fachkraft leitet dies oft aus dem Verhalten oder Äußerungen der Kinder ab.

Die Möglichkeit der Beschwerde für unsere Kinder erfordert von uns Fachkräften Respekt gegenüber dem Empfinden der Kinder und die Einsicht, dass es auch von unserer Seite Fehlverhalten und Verbesserungsmöglichkeiten gibt.

Auf dieser Grundlage erfahren unsere Kinder, dass sie Beschwerden angstfrei äußern können und ihnen so Respekt, Achtung und Wertschätzung entgegengebracht wird.

Sobald uns eine Beschwerde auffällt (durch Beobachtung, aufmerksames Wahrnehmen), nehmen wir uns dieser an und versuchen gemeinsam mit dem Kind eine Lösung zu finden. Sei es durch Gespräche oder als Thema im Stuhlkreis/Sitzkreis.

Auch die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit sich im persönlichem Gespräch mit den Erzieherinnen, sowie in schriftlicher Form, uns ihr Anliegen, Bedürfnisse oder Wünsche mitzuteilen.

Wie auch bei den Kindern, wird zusammen mit den Eltern nach einer Lösung gesucht, um die Beschwerde aus der Welt zu schaffen. Mit Beschwerden aller Art (schriftlich oder mündlich) gehen wir Erzieherinnen stets vertrauensvoll um.

18. Nachwort

Durch unsere Konzeptionsschrift haben Sie nun einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit erhalten. Gerne sind wir bereit uns mit Ihren Wünschen, Ideen Vorschläge und Anregungen auseinander zu setzen, soweit das im Rahmen unserer täglichen Erziehungsarbeit möglich ist.

Wir freuen uns über Ihr Vertrauen und wünschen eine gute Zusammenarbeit. Durch Elternbriefe und Aushänge wird unsere Arbeit transparent gemacht, dennoch tauchen immer wieder verschiedene Fragen auf. Dazu haben wir Ihnen separat ein Kindergarten ABC erstellt er soll als Wegweiser zum Nachblättern und zur besseren Orientierung dienen. Sie erhalten das ABC beim Elterninfoabend. Beides (Konzeption und ABC) steht auch online auf unserer Internetseite zur Verfügung

„Wenn wir uns uneins sind, gibt es wenig was wir können. Wenn wir uns einig sind, gibt es wenig das wir nicht können.“ (John F. Kennedy)

19. Impressum

Herausgeber: Kindergarten Sonnenschein, Hauptstraße 45, 85088 Vohburg
Telefon 084571677, Fax 08457 934787, E-Mail info@vohburger-sonnenschein.de

Träger: Stadt Vohburg, Ulrich-Steinberger-Platz, 85088 Vohburg

Trägervertretung: 1. Bürgermeister, Martin Schmid

Stand: Kindergartenjahr 2021/22

20. Quellenangaben

Der bayerische Bildung- und Erziehungsplan (BEP),

Kindergarten Heute-Spezial-Konzeptionsentwicklung

Erfolgreiche Konzeptentwicklung (ifp)